



FORTSCHREIBUNG DES SENIORENPOLITISCHEN GESAMTKONZEPTS

Ergebnisprotokoll zum Expertengespräch mit dem Thema
„Bürgerschaftliches Engagement“
am 17.07.2019

Gesprächsführung	Dr. Hanspeter Buba, BASIS Institut
Protokoll	Lisa Manhart, LRA
Teilnehmende	Frau Brauner , Freiwilligenzentrum Neusäß Laura Eder , Sozialraumprojekt „Wir daheim auf dem Lechfeld“ Gabriele Mader , Bürgergemeinschaft Biberbach Regina Mayer , FBL Soz. Betreuungswesen und Seniorenfragen LRA Manfred Salz , Seniorenbeauftragter Untermeitingen Ulrike Schipf , Nachbarschaftshilfe im Holzwinkel Helmut Wech , Seniorenbeauftragter

Empfehlungen der Expertenrunde

1.

Ansprechpartner für das Ehrenamt im Landkreis und Vermittlungsstelle in den Kommunen

Die im letzten Seniorenpolitischen Gesamtkonzept von 2011 erwähnte Freiwilligenagentur beim Landratsamt Augsburg wurde nach relativ kurzer Zeit wieder geschlossen. Der Bedarf an einer solchen Koordinationsstelle ist immer noch groß. Allerdings wurde mittlerweile erkannt, dass der Schwerpunkt dieser Stelle in der Beratung von Ehrenamtlichen, Vereinen und Bürgergemeinschaften liegen sollte. Eine zentrale Vermittlung der Ehrenamtlichen an die Hilfesuchenden, wie bei der damaligen Freiwilligenagentur, ist nicht zielführend. Hier muss lokal gearbeitet werden.

Die Kombination aus einer zentralen Stelle am Landratsamt für die Beratung auf der einen Seite und kommunalen Stellen für die Vermittlung auf der anderen Seite wird von den Experten als ideal angesehen. Es herrscht unter den Ehrenamtlichen große Unsicherheit bei Themen wie Versicherung, Fortbildung und Finanzierung. Dies führt teilweise dazu, dass ehrenamtliche Projekte nicht umgesetzt werden. Durch eine professionelle Beratung können einheitliche Bedingungen geschaffen werden, an die sich Ehrenamtliche im Landkreis halten können. Das baut vorhandene Unsicherheiten ab und so kann das gesamte Engagement der Ehrenamtlichen genutzt werden.

Die Vermittlungsstelle vor Ort kann dabei helfen, den bürokratischen Aufwand für die Ehrenamtlichen abzubauen und – wenn nötig – mit örtlichen Taxiunternehmen, Gärtnereien,

Reinigungsfirmen u. Ä. in Kontakt treten, um Konkurrenzdenken zu vermeiden und um gemeinsam an einer flächendeckenden Versorgung zu arbeiten.

2.

Anerkennungskultur fördern

Es ist wichtig, die Arbeit von Ehrenamtlichen auf geeignete Weise anzuerkennen und wertzuschätzen. Mit der unter Punkt 1 bereits erwähnten Beratungsstelle wäre es einfacher, die Anerkennungskultur für Ehrenamtliche im Landkreis zu fördern.

Es gibt die unterschiedlichsten Formen der Anerkennung. Sie beginnt damit, den ehrenamtlich Tätigen freundlich und respektvoll gegenüberzutreten. Aber auch der kostenlose Zugang zu Wissen in Form von Fortbildungen oder die Möglichkeit der Mitwirkung an wichtigen Entscheidungen zeigt Wertschätzung gegenüber Ehrenamtlichen.

Allein die Errichtung einer Beratungsstelle für das Ehrenamt würde bereits zur Anerkennung der Arbeit der Ehrenamtlichen führen. Diese könnte außerdem dazu beraten und somit die Anerkennungskultur landkreisweit fördern. Damit wird die Bereitschaft, sich ehrenamtlich zu engagieren, erhalten bzw. erhöht.

In diesem Zusammenhang sei die Kritik der Experten an der Bayerischen Ehrenamtskarte erwähnt; die Hürden, um sie zu erhalten, seien zu hoch.

3.

Kooperationen zwischen professionell und ehrenamtlich Tätigen

Der Hilfebedarf bei älteren Menschen ist groß, vor allem bei den hauswirtschaftlichen Dienstleistungen. Viele Personen können mit der Unterstützung eines ambulanten Pflegedienstes noch sehr gut zuhause wohnen. Jedoch haben sie oft das Problem, dass sie schwere Arbeiten im oder am Haus/ der Wohnung nicht mehr schaffen. Sie brauchen Unterstützung bei der Gartenarbeit, beim Fenster putzen oder beim Schneeräumen. Das sind Arbeiten, die von Nachbarschaftshilfen allein nicht abgedeckt werden können.

Hier sollten Kooperationen zwischen Ehrenamtlichen und professionell Tätigen entstehen. Durch eine gemeinsame Betrachtung des Bedarfs kann geklärt werden, wie die Nachfrage erfüllt werden soll. Dies führt zu einem Abbau des Konkurrenzdenkens. Hierzu gibt es nämlich keinen Anlass, da der Bedarf viel zu groß ist.

Auszug aus Best-Practice-Beispielen im Landkreis

Taschengeldbörse der Bürgergemeinschaft Biberbach:

Jugendliche zwischen 14 und 17 Jahren bieten einfache Tätigkeiten für Privathaushalte an und erhalten dafür ein Taschengeld. Die Biberbacher Bürgerinnen und Bürger können hierfür einfache Tätigkeiten abgeben, wie z. B. mit dem Hund Gassi gehen, einkaufen oder leichte Gartenarbeit. Die Koordinations-Stelle des Marktes Biberbach übernimmt die Vermittlung und bringt Angebot und Nachfrage zusammen.

Mehr Infos unter: <https://www.vital-dahoim.de/nachrichten/taschengeldboerse-markt-biberbach>

Verein für ambulante Krankenpflege Holzen und Umgebung e. V.:

Der ambulante Krankenpflegeverein besteht seit 110 Jahren und bietet mehr als der Name verrät. In Zusammenarbeit mit der Sozialstation Meitingen umfasst das Angebot unter anderem:

- Unterstützung im Haushalt
- Lesen, vorlesen
- Singen, malen und basteln
- Arztbesuche einschließlich Fahrdienst und Betreuung
- Besuch von Veranstaltungen und Gottesdiensten
- u. v. m

Die Arbeit des Vereins finanziert sich über jährliche Mitgliedsbeiträge (10€/Jahr).

Mehr Infos unter: <https://www.allmannshofen.de/dorfleben-vereine/vereine-gruppen/krankenverein/>

Seniorenpartner des Freiwilligenzentrums Neusäß

Hier handelt es sich um einen ehrenamtlichen Besuchsdienst. Damit sollen vor allem ältere Menschen und Menschen mit Behinderung erreicht werden, die isoliert sind und kaum bzw. gar keine sozialen Kontakte mehr haben. Die Ehrenamtlichen sind selbst Senioren und nehmen sich Zeit für Spaziergänge, für Gespräche, für gemeinsames Lesen oder auch für das Erledigen kleinerer Besorgungen. Je nach Bedarf gibt es einen fest „zugeteilten“ Partner für die Senioren. Hierbei wird natürlich darauf geachtet, dass sich die Beteiligten gut verstehen und ein Vertrauensverhältnis aufgebaut werden kann.

Mehr Infos unter: https://www.freiwilligen-zentrum-neusaess.de/freiwilligen_zentrum_neusaess_d3.htm

Sozialraumprojekt „Wir daheim auf dem Lechfeld“ der Bürgergemeinschaft Lechfeld e. V. und des Caritasverbandes Schwabmünchen und Umgebung e. V.

Eine hauptamtlich angestellte Projektkoordinatorin kümmert sich in den Lechfeld-Gemeinden (Graben, Kleinaitingen, Klosterlechfeld, Obermeitingen und Untermeitingen) um die interkommunale Vernetzung, die Stärkung des sozialen Miteinanders und die Förderung des bürgerschaftlichen Engagements. Mit Hilfe der Ergebnisse verschiedener Bedarfsanalysen werden passgenaue Projekte initiiert – mal auf Gemeindeebene, mal überregional – je nachdem, welcher Ansatz sinnvoller erscheint.

Frau Eder steht als „Kümmerin“ und Ansprechpartnerin wöchentlich in jeder der 5 Gemeinden zur Verfügung. Es werden bereits kleinere Arbeiten auf ehrenamtlicher Basis im Sinne einer Nachbarschaftshilfe vermittelt. Außerdem gibt es einen Seniorenbegleiterkurs, der Ehrenamtliche darin schult, ältere Menschen bei Alltagstätigkeiten zu unterstützen. Ein Fahrdienst für ältere und gehbehinderte Personen sowie generationenübergreifende Angebote, wie z. B. ein gemeinsamer Nähkurs, sind in Planung.

Mehr Infos unter: <https://www.graben.de/wir-daheim-auf-dem-lechfeld>

Augsburg, den 22.08.2019

Für das Protokoll



Lisa Manhart